

Dedeburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Eine vitale Frage Dedeburgs.

Dedeburg, 4. September.

Bekanntlich scheiterte in der, leider im unersreulichen Sinne denkwürdigen Generalversammlung der Dedeburger Stadtrepräsentanz vom 31. August das Elastinfabrik-Projekt der Unternehmung Schwiher u. Welleß, das schon seiner Verwirklichung ziemlich nahe schien, an den Klippen kleinlicher Bedenken jener überberathenen Stadtväter, denen wir zwar (je nach ihrer mehr minder engbrüstigen Auffassung) nicht gutbürgerlichen Gemeinsinn und vermeintlich heilsame Intentionen absprechen wollen, die aber der erforderlichen Schwungkraft ermangeln, um ihr Urtheil auf das Niveau moderner Auffassung volkswirtschaftlicher Utilitäten emporzuheben.

Fabrikgründungen bilden ein vitales Bedürfnis jeder dem Fortschritt huldigenden Stadt, sie sind der Lebensnerv des materiellen Wohlstandes, denn sie führen fremdes, frischpulsirendes Kapital in die langsam rinnenden oder gar stockenden Adern des Geschäftslebens, sie sichern hunderten von nothleidenden Arbeitern dauernden, lohnenden Erwerb und ziehen

das stagnirende Lokalgewerbe (bei der Herstellung der Fabrikeinrichtungen) in den Bereich ihrer einträglichen Wirksamkeit. Jetzt, wo die Phylloxera und die vielen anderen Schädlinge der Bodenkultur den Wirthschaftsbürgern die Existenz unterwühlen und sich der Feld- und Gartenbau auf immer enger werdende Grenzen zurückziehen muß, erübrigt uns nur auf andere Mittel Bedacht zu nehmen, um den Verdienstentgang von hunderten fleißigen und arbeitswilligen Händen wett zu machen und das kann nur durch einen intensiven Fabrikbetrieb ermöglicht werden, der den nothleidenden Tagwerkern zu neuem Broterwerb verhilft.

Vielleicht hätte die Errichtung der Elastinfabrik deren Vortheile im Verhältniß zu den für sie zu bringenden Opfer wirklich nicht ganz einwandfrei sein mögen, den Lokalinteressen nicht in dem Maße gedient, als es sich die Freunde dieser Unternehmung — wozu auch wir uns ungeschweht bekennen — vorstellen, allein der Anfang wäre wenigstens gemacht und wenn diese Unternehmung (wie kaum zu zweifeln) hier ihre Rechnung gefunden hätte, so würde sie weiterer Unternehmungslust erheblich Vor Schub ge-

leistet haben, denn wo Tauben sind, fliegen Tauben zu und wir sehen es an unseren benachbarten Schwesterstädten, daß sich dort allgemach eine stets blühender werdende Fabrikindustrie entwickelt.

Die Firma Schwiher u. Welleß verlangte begreiflicher Weise einen für den von ihr beabsichtigten Betrieb geeigneten Grund, diesen bietet das sogenannte „Fabrikviertel“, (wo man ihr einen Platz anzuweisen geneigt war), nicht, denn dort ist das Terrain kuppirt und die Unternehmung bedarf zu ihrem Gebäude in der Frontlänge von 110 Metern, einen vollständig ebenen Boden. Ferner braucht sie konstantes Licht, das ihr nur eine Lage gegen Norden zu sichert, diese hätte sie aber in der ihr angebotenen Gegend nicht; ferner mußte die unternehmungslustige Firma einen Bauplatz in der Nähe des Südbahnhofes anstreben, denn nur dort kann sie ihre Erzeugnisse ohne zu empfindliche Kosten dem Export rasch und bequem zuführen.

Die Befürchtung, daß die Elastinfabrik unseren Wasserbezug schmälern könne, ist hinfällig, denn sie arbeitet im sogenannten Trockenbetrieb und ver-

Feuilleton.

Geführt.

(Schluß.)

Sie blickte voll Dankbarkeit zu ihm auf, da sah sie erst, daß er auch den Sträflingskittel trug. „Sie müssen mich nicht für gar so schlecht halten,“ sagte er nun verlegen, da er ihre erstaunten Augen bemerkte. „Ich bin kein verdorbener Mensch, nur leichtsinnig, höllisch leichtsinnig war ich. Wie das Bißl Geld pfutsch war, da ging der Jammer an. Gewohnt an ein feines Leben, sollte ich nun Wassersuppe essen und mich schinden von Früh bis zum Abend. Und es hätt' sich noch gemacht, wenn nur die guten Freunde nicht gewesen wären. Die lassen Einem keine Ruhe und Jeder weiß, wie man's anstellen muß, um wieder zu etwas zu kommen. Und so haben sie mich herausgerissen, wie ich grad zu arbeiten hab' angefangen, haben wieder einen Lumpen aus mir gemacht, bis einmal einer gekommen ist, der mich gebeten hat, ich soll doch die Gefälligkeit haben, das kleine Papier für ihn zu unterschreiben mit seinem eigenen Namen; es wär' nur, weil er sich die Hand verstaucht hat. Mir ist's wohl vorgekommen, daß ein Unrecht geschieht, aber der Leichtsin, ich hab's gethan.“

Dann ist's herausgekommen, daß sein Onkel grad so geheißt hat, wie er, Vor- und Zunamen ganz gleich, und ich hätt' eine Wech-

felsälchung begangen. Er hat noch Mehreres auf mich geschoben, und so haben sie mich dahier eingesperrt. Weil ich mich sonst gut aufführe, was soll man denn hier Anderes machen als gut thun, haben sie mir die Bibliothek zum Ordnen übergeben und das Austheilen der Bücher an die Sträflinge besorge ich auch.“

Wie in einem Traum kehrte sie, ein Buch in der Hand in ihre Zelle zurück. „Jetzt haben sie den feinen Mann auch eingesperrt, der so schön reden kann,“ dachte sie, „da ist für mich die Schande auch nimmer so groß.“

Eines Tages stand sie zitternd und zagend vor ihm in der Bibliothek. Er hielt ihre Hand fest in der seinen und sagte leise: „Schau, Therese, wir sind halt zwei verirrte Menschenkinder, die den rechten Weg verfehlt, ob durch eigene Schuld, oder durch die der Anderen, das kommt auf Eines heraus. Und sollen wir jetzt unser Leben aufgeben in der ersten Jugend schon, weil uns der gute Engel einmal verlassen hat? Nein, ich glaub' nicht. Ich fühl' jetzt erst Muth und Kraft in mir, und kämpfen will ich um ein ehrliches Dasein, raufen mit dem Schicksal, damit der verfahrenere Karren wieder ins rechte Geleise kommt. Aller allein kann ich's jetzt nimmer. Wenn Du mit mir gehst, Therese, dann sind wir Beide geborgen, Eines stützt das Andere und Keines hat dem Anderen was verzuwerfen. Wir wollen unser Glück ertrocken. Wenn Du mich aber allein läßt, dann werd'

ich erst recht ein verlorener Mensch, der wenigstens nicht umsonst im Zuchthaus g'essen ist.“

Da ist sie an seine Brust gesunken und hat schluchzend gerufen:

„Ich geh' ja mit Dir, wohin Du willst, nur schlecht werd' mir nicht wieder, könnt' ich nicht ertragen.“

Hand in Hand haben sie die Stätte des Jammers verlassen und haben sich ein neues Leben aufgebaut durch unermüdelichen Fleiß.

So träumt die Frau an dem stillen Abend mit geschlossenem Auge, bis sich ihr eine weiche Hand auf die Stirne legt und ein etwa zwölfjähriger Bursche ihr scherzend ins Ohr ruft: „Mutter, zum Aufsteh'n ist's Zeit. Die Sonne geht schon auf.“

Sie streicht mit der Hand über die Schläfe und eine unendliche Seligkeit zieht durch ihr Herz, wie sie neben dem Knaben dem Hause zuschreitet. Ein Traumgebilde, das nie gewesen, nie sich ereignet hat,“ flüstert sie vor sich hin. „Ausgelöscht durch ein langes, reines Leben ist die Vergangenheit und eingeweicht das neue Leben durch dieses Kind, das uns Gott geschenkt. Nun will ich auch nicht mehr träumen von Einst, denn nur wer frei von Sünde ist, darf einen Stein nach uns werfen.“ Die Dämmerung hatte der dunklen Nacht Platz gemacht und am tiefblauen Himmel leuchtete wie ein Gruß von oben der Abendstern.

Wenn Sie was immer

für Drucksorten brauchen, so lassen Sie dieselben in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen. — Sie werden dasselbe durch beste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!

wendet nur zehn Kubikmeter Wasser per Tag, einen Bedarf, denn unsere Wasserleitung leicht decken kann und sollte sie auch wirklich dieses relativ geringe Wasserquantum nicht ohne Beeinträchtigung der übrigen Konsumenten liefern, so könnte noch immer die Fabrik durch Anlegung von Zisternen behufs Ansammlung des Regenwassers sich selber helfen.

Es kommen also nur die zirka 3000 fl. in Betracht, um welche der von der Unternehmung gewünschte Bauplatz in der Nähe des Südbahnhofes theurer zu stehen käme. Zugegeben, daß dies ein schwerwiegendes Opfer wäre, so böte doch andererseits die Fabrik ein sehr nennenswerthes Äquivalent durch den Verdienst, denn sie dem Lokalgewerbe und besonders der im Tagelohn arbeitenden Bevölkerung zuwenden würde. Und wie gesagt, es wäre doch wenigstens wieder ein Schritt zur Etablierung einer Fabriks-Industrie in Oedenburg.

An eine solche muß endlich mit allem Ernst und weitestgehender Opferwilligkeit energisch herantreten werden, denn das ist entschieden die vitalste Frage unseres öffentlichen Lebens.

Der Herr Bürgermeister sollte zu diesem Ende eine große Enquête je eher einberufen, in der sorgfältig berathen würde, welche Zweige industrieller Thätigkeit sich hier günstig in unsere Verhältnisse einfügen ließen, ohne dem Lokalgewerbe zu empfindliche Konkurrenz zu machen und ohne durch widrige Ausströmungen lästig zu fallen, oder gar die öffentlichen Sanitätszustände schädlich zu beeinflussen. Wenn sich dann die Enquête über jene Fabriksindustrien, deren Etablierung hier Rentabilität verspricht, geeinigt haben wird, dann sollte die Platzfrage, zur Entscheidung gelangen; das jetzt in Vorschlag gebrachte „Fabriksviertel“ scheint nicht allen billigen Anforderungen der Unternehmer zu entsprechen.

In diese Enquête wären sowohl die Produzenten, wie auch die gewerblichen und industriellen Kreise unserer Stadt, insbesondere aber die hiesigen Geldinstitute und Kapitalisten einzubeziehen.

Endlich müßte die Enquête aus ihrer Mitte ein ad hoc-Komitee rühriger Sachverständiger berufen, das den Gegenstand zu seinem eingehenden Studium macht und in unmittelbare Fühlung mit solchen Faktoren des In- und Auslandes tritt, die imstande sind Fabriksindustrien, hier einzubürgern, zu welchem Ende Publikationen in den Fachblättern (Fabrikanten-Zeitungen) eventuell ein direkter Verkehr mit den Syndikaten einzuleiten wäre. Die auf Grund der diesfälligen Erhebungen zu unterbreitenden Vorschläge wären sodann einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und endlich Beschlüsse zu fassen, wieartig und wie weit die Stadt den Unternehmern entgegen kommen könne.

Wenn die erwähnte Enquête mit Ernst und vollster weitausgreifender Agilität zu Werke geht, all' jene Verbindungen anbahnt, welche im Interesse des angestrebten Zweckes zu schaffen sind, als in Permanenz funktionirendes, wohlorganisiertes Bureau die Unterhandlungen gleichzeitig nach vielen Richtungen hin pflegt, selbst arbitriert und nach allem hin Initiativen ergreift — also nicht bloß auf die Gunst des Zufalls lauert —: so dürften die Bemühungen

des ad hoc-Komités alsbald von bestem Erfolge gekrönt sein. Es wird dann ein Leichtes sein, aus der Masse des sich offerirenden „schätzbaren Materials“ das für unsere Verhältnisse ersprießlichste und gemeinnützigste auszuwählen.

Nur eine wirksame Propaganda zur Heranziehung von größeren Fabriksunternehmungen kann bis zur leider noch ziemlich fernen Zeit, da die Trockenlegung des Neustädlersees, in seinem bisherigen Bett uns ein Kanaan der Bodenkultur verschaffen wird, unserer sonst unaufhaltjam fortschreitenden wirtschaftlichen Dekadenz mit Erfolg entgegen arbeiten.

Die Fabriksindustrie ist heutzutage fast die einzige Panacee gegen den sonst immer weiter um sich greifenden Pauperismus, ihre zweckmäßige Einbürgerung die vitalste Frage eines jeden umsichtig geleiteten Kommunalwesens. E. M.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Ministerpräsident Koloman von Széll** ist gestern Nachmittags aus Budapest in Wien eingetroffen und hatte daselbst längere Konferenzen mit dem Minister des Äußern Grafen Goluchowski, dem Reichsfinanzminister v. Kallay und dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber. Heute Vormittags wurde Herr v. Széll von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen.

○ **Der Katholikentag in Agram** begann gestern Montag und nahmen an demselben zahlreiche Bischöfe, Geistliche und Laien aus Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Krain, Bosnien und Istrien theil. Die den Veranstaltern des Katholikentages nahestandenden Blätter versichern, daß es sich dabei weder um eine politische Demonstration, noch um den Versuch, eine katholische Volkspartei in Kroatien zu gründen, handeln werde. Die Katholiken versammeln sich nur, um die speziellen Interessen ihrer Kirche zu wahren.

○ **Der Landeskongreß der Aerzte in Gran.** Am 2. September hielt der Landes-Aerzteverband in Gran unter dem Vorjize Präsidenten Universitätsprofessors Dr. Karl Kötli und unter Theilnahme von etwa 500 Vertretern der 73 Filialen des Verbandes, seine diesjährige Generalversammlung. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des Fürstprimas Kardinal Klaudius Vahary verlesen, welches derselbe an den Präsidenten des Kongresses, gerichtet hatte und worin er seiner herzlichen Antheilnahme an den Arbeiten des Kongresses sowie seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Kongreß diesmal in der Stadt Gtbergom (Gran) sich versammelte. Vor der Sitzung des Kongresses wohnten die Mitglieder desselben der Grundsteinlegung des städtischen Spitals bei, welches mit einem Kostenaufwande von 266 215 Kronen erbaut werden soll. Schließlich fanden die Wahl statt. Gewählt wurden: Präsident Professor Dr. Karl Kötli, Vizepräsident Professor Otto Schwarzer und Dr. Markus Konrad, Generalsekretär Ferdinand Fleisch und 48 Direktions-Mitglieder. Nachmittags 2 Uhr fand im Badhotel ein Banket zu 240 Gedecken statt, welchem auch Weihbischof Boltzár, Domprobst Walter, Bürgermeister Wimmer und zahlreiche Notabilitäten bewohnten.

Ausland.

— **Der Schah von Persien in Wien.** Am 18. d. trifft derselbe in Wien ein. Am Bahnhofe, woselbst eine Ehrenkompagnie mit Musik und den reglementsmäßigen Vorgesetzten aufgestellt ist, wird der Schah von Sr. Majestät dem Kaiser-König, den Erzherzogen dem Korpskommandanten, Statthalter und Polizeipräsidenten, sowie dem persischen Gesandten Meriman Khan empfangen werden. Unser Monarch geleitet seinen Gast in die Hofburg, woselbst derselbe mit seiner Suite Absteigequartier nimmt. Für die Dauer des Aufenthaltes Sr. Majestät ist eine Galatafel, eine Galavorstellung

in der Hofoper und eine Pirutschade in Schönbrunn mit darauffolgender Beleuchtung der Neptun-Grotte und Abbrennen eines Feuerwerks in Aussicht genommen. Am 23. dürfte der Schah zu dreitägigem Aufenthalt nach Budapest reisen. Von Budapest begibt sich der Schah nach Konstantinopel.

— **Die Ereignisse in China.** Wie „Reuters Office“ erfährt, erscheine es kaum möglich, das seitens der Mächte irgend etwas Bestimmtes betreffend ihre zukünftige Aktion in China beschlossen werde, ehe die Gesandten in Peking eingehend über die Lage daselbst berichtet haben werden. Man sei in erheblichem Maße besorgt über das Ausbleiben von Nachrichten aus Peking, sowie wegen der Unmöglichkeit, mit den Gesandten in Verbindung zu treten, für die man bis nun nicht den Grund kennt. Man nimmt an, daß die telegraphische Verbindung aufs Neue von chinesischer Seite unterbrochen worden sei. Der Ernst der Lage werde nicht gemildert durch die völlige Unkenntniß, welche hinsichtlich der Haltung der geflohenen chinesischen Regierung obwalte. Ueber die am 20. August stattgehabten Kämpfe wird berichtet: Eine englische Abtheilung, bestehend aus drei Schwadronen Lanziens, mit zwei Geschützen, zwei Maximkanonen und dreihundert Mann, unternahm im kaiserlichen Jagdparke eine Erkundungstreifung und stieß auf den Feind, der in den Ortschaften innerhalb des Parkes lag. Die Feinde — zum Theil chinesische Truppen, zum Theil Boyer — waren mit Gewehren, Speeren und Schwertern bewaffnet. Die Artillerie feuerte auf die Chinesen, die sich zurückzogen. Nachdem fünf Ortschaften verbrannt worden waren, ging die britische Abtheilung wieder zurück. Die Feinde, deren Zahl auf tausend Mann geschätzt wird, hatten dreißig Tode, die Engländer einen Leichtverwundeten.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

Grundmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrates der k. Freistadt Oedenburg werden Mittwoch, den 5. September 1900, Vormittags 9 Uhr 34 Kubikmeter alte Steine und 12 Kubikmeter alte Ziegel im Wege einer neben dem Stadthurne stattfindenden öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Der Ersieger hat den Kaufschilling sofort zu erlegen.

Die weiteren Lizitationsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation verlesen.

Sopron, am 3. September 1900.

Das städt. Wirthschaftsamt.

9354/1900

Grundmachung.

Von Seite unterfertigter Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Ludwig Weiler Theatergasse Nr. 25 am 12. September 1900 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug — nöthigenfalls auch unter dem Schätzpreise — litigando verkauft werden.

Das Verzeichniß jener Gegenstände, welche zur Lizitation gelangen, kann bis zum Tage der Lizitation von Seite der interessirten Parteien bei der Gewerbebehörde, Vormittags von 9 bis 10 Uhr eingesehen werden.

Sopron, am 1. September 1900.

Dr. Karl Kessel m. p.,
Oberstadthauptmann.

Vermehrung des Polizeibeamtenstatus.

Oedenburg, 4. September

Wie bekannt haben zufolge Anstrebens der neuen Strafprozeßordnung, die Polizeibehörden des Landes eine bedeutende Vermehrung ihrer Agenden erfahren. Die größere Arbeitslast, welche die Polizeibehörden, die nun die Voruntersuchungen in Strafsachen in viel ausgedehnterem Maße versehen, zu bewältigen haben, erklärt zur Genüge, daß in allen Städten das Personal der Kriminal-Abtheilungen der Polizeibehörden vermehrt wird. So z. B. lesen wir in hauptstädtischen Blättern, daß in Temesvár eine neue Stadthauptmanns-, eine Konzipisten- und Kanzlistenstelle und drei Kommissärstellen organisiert wurden. Auch in unserer Stadt macht sich die Einführung der neuen Strafprozeßordnung in Form eines Plus von 3000 Aktenstücken fühlbar u. zw. umsomehr, da in diesem Jahre zahlreiche Beamten erkrankten und zwei, Stadthauptmann Dr. Wenzel und Konzipist

Mayer, auch derzeit noch krank sind, letzterer, wie aus Gleichenberg gemeldet wird, schwerkrank hoffnungslos daniederliegt. Trotz der fehlenden Kräfte wurden die Restanzen, Dank der Energie des Oberstadthauptmanns Dr. Karl Messel und der aufreibenden Thätigkeit des Beamtenkörpers fast gänzlich bewältigt. Selbstredend aber kann, wie uns versichert wird, von einer derartigen Ausbeutung und Anspannung der Kräfte für die Zukunft keine Rede sein.

Es ist bekannt, daß außer dem Inspektionsbeamten, der Oberstadthauptmann und mehrere Beamten oft an Sonn- und Feiertagen Nachmittags und ja selbst bis in die späten Abendstunden in Anspruch genommen werden. Man kann doch billigerweise von dem ohnehin überbürdeten Polizeipersonal die Aufopferung ihrer zur Erholung erforderlichen Sonntagseruhe doch unmöglich auf die Dauer fordern. Im Gegentheil, es sollte ehestens Wandel geschaffen werden.

Wenn die Oberstadthauptmannschaft bloß die zur Bewältigung des normalen Arbeitsquantums unumgänglich erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung hat, so kann der Status in Anbetracht des Umstandes, daß ja fast jederzeit der eine oder der andere Beamte krank oder verhindert ist, ferner, daß oft der Fall einer ganz abnormen Inanspruchnahme der Polizeibehörde eintritt, eigentlich nur dann als zureichend und komplet betrachtet werden, wenn in richtiger Vorsorge für derlei Fälle, welche eventuell sogar kumulieren und die größten Verlegenheiten zur Folge haben können, ein oder zwei Reservekräfte acquirirt werden, welche im Falle der Verhinderung einer oder mehrerer Arbeitskräfte, oder im Falle eines „Kummels“, wenn Ermittlungen in großer Anzahl zu erfolgen pflegen, den Ausfall zu decken vermögen. Die Beistellung von ein oder zwei Reservekräften ist umsomehr ein unabweisliches Postulat, als die Natur der polizeilichen Aufgaben, die im Interesse der Sicherheit des Eigenthums, ja des Lebens erforderlichen dringenden Anforderungen rascher Verfügungen keinerlei Verzögerung, keinerlei Aufschub duldet, denn bei keinem der städt. Verwaltungsressorts kann sich ein Versäumniß derart an den Parteien rächen, als bei der Polizeibehörde. In Erwägung dieser zwingenden Umstände hat denn auch Oberstadthauptmann Dr. Karl Messel die Systemisirung einer zweiten Polizeikonzipistenstelle und eines Detektivpostens angefordert. Selbstredend wird die Anregung auf großen Widerstand stoßen, da die Reform mit Kosten von zirka 2000 fl. per Jahr verbunden ist.

Was die Systemisirung eines Detektivpostens anbelangt, so ist die Abweisung dieses Begehrens direkt eine Unmöglichkeit, da die Polizei eines geschulten Organes für Recherchen auf die Dauer nicht entbehren kann. Die vom Oberstadthauptmann Dr. Karl Messel beregte Reform ist gewiß dringend. Die „Saison“ naht. Die zahlreichen Versammlungen, Unterhaltungen etc. nehmen das Beamtenpersonal nur allzusehr in Anspruch, so daß eine Vermehrung in kürzester Frist wünschenswerth erscheint. Die rauhe Winterzeit weist stets eine größere Anzahl von Verbrechen auf. Im Interesse der Sicherheit ist also eine Verstärkung des Polizeipersonals eine Sache unabweisbarer Nothwendigkeit. Hoffentlich wird die städt. Repräsentanz das anerkennenswerthe Bestreben des Oberstadthauptmanns, das Niveau unserer Polizei auf jenem der übrigen vornehmeren Provinzstädte zu erhalten, vollaus würdigen und thunlichst auf seine Intentionen eingehen.

Keinesfalls kann sich die Repräsentanz der Einsicht verschließen, daß die Besserung unserer Sicherheitsverhältnisse eine reichliche Rekompensation für die Ausgaben bildet, welche zu diesem Zwecke votirt würden. Die Ausbreitung des städt. Territoriums, insbesondere aber die Rücksichten auf die Sicherheit der Löwer, (welche aufhören werden als „Extravillan“ zu gelten, sobald die Löwerbahn, wie voraussichtlich, schon im nächsten Jahre zu stande kommt,) dürften gewiß auch bei Erwägung der für die Reform sprechenden Argumente mit vollem Gewichte in die Waagschale fallen. Mit der Anregung des Oberstadthauptmanns wird sich demnächst die städt. Rechtskommission zu beschäftigen haben.

Oeffentlicher Wegweiser.

- Anstreicher.**
Dürböck Lajos, Anstreicher, Lackier, Zimmer- und Schriftenmaler, Oelfarbenfabrik, Turnergasse 16.
- Bäckerei.**
Müllner Anton, Hintergasse Nr. 10.
- Blumen.**
Fofonka Wenzel, Grabenrunde Nr. 85.
- Büchsenmacher.**
Tetur Josef, Alter-Kornmarkt 6.
- Cafés.**
Csitkovits Paul, Grabenrunde Nr. 119.
Peck Johann, Theaterg. 8.
- Chirurgische Art.**
Deutsch Maximil., Seb. Wagner's Nachfolger, Grabenrunde Nr. 73.
- Damenmieder.**
Fischer Karoline, Vorderes-Thor Nr. 9.
- Drucksorten.**
Romwalter Alfr., Buch-, Stein- u. Kunstdruckerei, Grabenrunde Nr. 121.
- Fertige Herren-Kleider.**
Spitz Hugo, Grabenrunde Nr. 127.
- Feuer-Einsätze.**
A. Boór, Wienerstrasse 4.
- Fahrradreparat.**
König Franz, Neugasse Nr. 15.
- Goldarbeiter.**
Witwe Pollak Rafael, Grabenrunde 119.
- Herrenkleider.**
Weisz Gustav, Paulin Müllergasse Nr. 1.
- Hotels, Restaur.**
Denk Anton, Silberg. 19.
- Hutmacher.**
Gáyer Jos., Grabenr. 107/b.
- Kinderwagenerz.**
Báró Math., Grabenr. 6.
- Kurzwaren.**
Jekel Konrad, Grabenrunde 25.
Kastner Alexander, Pötschygasse Nr. 3.
- Leinen u. Modew.**
Fürst & Rosenberger, Grabenrunde Nr. 111.
- Modewaren.**
Fischer Michael, Damen- u. Herren-Modewaren-Artik. Grabenrunde Nr. 121.
- Modistin.**
Nessel Anna, Zeughausgasse Nr. 2.
- Möbellager.**
Tichler Samu, Billard- u. Möbeltischler, Alter-Kornmarkt 14 u. 2.
- Nähmaschinen.**
Original Singer Nähmaschinen bei Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Gesellschaft, Grabenrunde Nr. 85.
- Schirm-Erzeug.**
Carl Schmidt, Kurz-, Wäsche-, Posamentier-, Handarbeiten und Parfumerien, Grabenrunde 103.
- Schlosser.**
König Franz, Neugasse Nr. 15.
- Schuhwaren.**
Schwarz A., Grabenrunde Nr. 115.
Ploek Emil, vorm. Miehelsstädter, Grabenrunde 107/b.
- Spengler.**
Chladek Josef, Silberg. 2.
- Spezereiwaren.**
Schwab Jakob, Spezerei, Delicatessen- u. Wildprethandlung, Grabenrunde Nr. 119.
Lehner Johann, Pötschygasse Nr. 1.
- Tapetierzer.**
Trinkl Ad., Steppdecken-Erzeuger, Grabenrunde 43.
- Tuchwaren.**
Weisz Elek. Tuch- und Schafwollwaren - Niederlage, Grabenrunde 119.
- Uhren u. Goldw.**
Niewelt Karl, Grabenrunde 111, I. Stock.
- Uniformen.**
Habetin W. Lange-Zeile Nr. 29.
- Vertreter**
der Oedenburg. Bier-Brauerei
Jekel Konrad, Grabenrunde Nr. 25.

Am Narrenseil.

Zur Verläumdungs-Kampagne gegen den Wieselburger Obergespan Grafen Pálffy-Daun.

Oedenburg, 4. September.

Wir berichteten wiederholt über die von niedrigem Haße geleiteten Ausfälle einiger Gegner des derzeitigen Regimes in unserem Nachbarcomitate Moson, zuletzt über den von einigen sensationslüsternen Wochenblättchen reproduzirten „Offenen Brief“ des seinerzeit im Disziplinarwege zum Amtsverlust verurtheilten Vizegespanns Emerich Tóth.

Wie unsern Lesern bekannt, wurde wegen diesen Expektorationen gegen Emerich Tóth das Preßverfahren eingeleitet.

Aus vertrauenswürdigem Quelle geht uns nun die überraschende Sensationsnachricht zu, es seien in letzterer Zeit begründete Zweifel über den Geisteszustand Emerich Tóth's aufgetaucht.

Emerich Tóth stand von jeher im Rufe eines kuriosen Kauzes und wurde von Niemand ernst genommen. Man munkelte längst, daß es bei ihm nicht richtig im Oberstübchen sei. Emerich Tóth, eine an und für sich exzentrische Natur, gab bereits in früheren Jahren wiederholt Beweise seiner Exaltation und mehr

als dubiosen Zurechnungsfähigkeit. Tóth, der mit seiner Frau früher in stetem Zwist und Hader lebte und nunmehr getrennt von derselben, auf seinem Gute seine Tage verbringt, weist nun immer mehr Symptome seiner geistigen Zerrüttung auf, welche sich in verschiedenen Akten der Verschwendung und anderen drolligen Kapriolen äußert, über welche sich in Moson bereits ein ansehnlicher Anekdotenschatz aufgestapelt haben soll. Das neueste Mäzchen Tóth's setzt aber seinen bisherigen Leistungen ungewolligen Humors die Krone auf.

Jüngst hatte Tóth, dessen Genieblitze die Lachmuskeln des Nachbarcomitates öfter in wohlthuende Schwingungen versetzen, den frappanten Einfall, sein überaus kostbares, noch in bestem Zustande befindliches Galakostüm zu einer Bedienten-Livree umarbeiten zu lassen. Selbstredend wurde dieses allerneueste, zwerfellerschütterndes Aussehen erregende „Stückchen“ Tóth's in Moson weit und breit mit einer donnernden Lachsalve begrüßt.

Die Heiterkeit wirkt zwar ansteckend, doch hat sich die Familie im Interesse des Dekorum's ihres Namens endlich veranlaßt gefühlt, dem Gespötte ein Ende zu bereiten. Wie aus Wieselbueg berichtet wird, sollen demnächst seitens der Familie Schritte eingeleitet werden, daß Tóth als geisteskrank unter Kuratel gestellt werde.

Gewiß ein interessantes Intermezzo in den gegen Tóth eingeleiteten Preßprozessen!

Wir sind über die Intentionen des Wieselburger Obergespanns keineswegs unterrichtet, doch ist es wahrscheinlich, daß die Einstellung des Verfahrens gegen Tóth ex offo erfolgen wird. Auch muß es der Obergespan verschmähen, gegen einen Narren Prozesse zu führen.

Keinesfalls dürfte aber die Wahrnehmung der in den Preßprozeß verwickelten Blätter, am Narrenseile Tóth's getanz zu haben, für dieselben eine schmeichelhafte sein.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Mittwoch 5. September. Katholiken: Laurent 3 — Protestanten: Hercules. — Griechen: 23 Lupus.

Oedenburg, 4. September.

Unterstützt den Oedenburger Handels- und Gewerbeverband, indem Ihr denselben bei Einkäufen und Bestellungen gegen die auswärtige Konkurrenz bevorzugt!

* **Personalsnachrichten.** Der Maköer Finanzdirektor Ladislaus András, der längere Zeit als Finanzdirektor-Stellvertreter in Oedenburg thätig war, weilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Der bekannte Gelehrte und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Professor an der Ung.-Altenburger wirthschaftlichen Akademie Dr. Thomas Rossuthány ist heute in Oedenburg eingetroffen.

* **Wer wird Oedenburger Finanzdirektor?** Sicheren Vernehmen nach wird der Ungvärer Finanzrath Desider Kecsks demnächst zum Finanzdirektor in Oedenburg ernannt werden. Demselben wird gelegentlich seiner Ernennung auch der Titel eines kön. Rathes verliehen.

* **Ehrenbürgerdiplom - Abergabe.** Wie wir hören findet Sonntag am 9. d. M. in Lajta-Ujsalu die feierliche Uebergabe des Ehrenbürgerdiplomes an dem gewesenen populären Abgeordneten des Mattersdorfer Bezirkes, Herrn L. u. L. Truchseß Prof. Dr. Gustav Degen de Felsöbegy statt. Es sollen zur Ehrung des neuen Ehrenbürgers große Feierlichkeiten geplant sein und dürften sich aus diesem Anlasse viele Verehrer des Herrn Professors auch aus der weiteren Umgebung in Lajta-Ujsalu einfinden.

* **Aus dem Komitats-hause.** Wie wir hören haben Herr Komitats-Obernotär Dr. Zoltán v. Badiß nach einem vierwöchentlichen, Herr Vizenotär Dr. Ernst v. Westerschütz nach einem sechswöchentlichen Urlaub ihre Amtsthätigkeit wieder angetreten.

* **Oedenburg als Vorbild.** Es müssen denn doch bei uns nicht vollauf die „asiatischen“ Zustände herrschen, wie dies von gewisser

Seite mit einer besseren Sache würdiger Eifer kolportiert wird! Die in Dedenburg durchgeführte Konzentration der städt. Kassen hat schon wiederholt die Aufmerksamkeit anderer Städte erregt, welche diese städtische Neuerung, wie seinerzeit gemeldet, eines eingehenden Studiums und der Nachahmung würdigten. Heute traf z. B. der Preßburger Bürgermeister Theodor v. Brölly in Dedenburg ein, um die städt. Kassenmanipulation zum Gegenstand des Studiums zu machen. Es dürfte also voraussichtlich das System unserer Kassenverwaltung vom größeren und bedeutenden Preßburger Munizipium als musterhaft übernommen werden, wie dies seitens der Stadt Fünfkirchen und anderer Städte bereits der Fall war. — Bürgermeister Theodor v. Brölly stattete heute Vormittag unserem Bürgermeister Josef v. Gebhardt einen Besuch ab. Außerdem besichtigte Bürgermeister Brölly die Brandl'sche Ausstellung und drückte seine vollste Anerkennung über die erreichten Resultate der Schule aus.

* **Ernennung.** Seine Durchlaucht Dr. Nikolaus Fürst Esterházy hat den Kapovärer Förster Rimler zum fürstlichen Oberförster und Jagdleiter ernannt. Herr Rimler wird während der Krankheit des Oberförsters Lur dessen Aufgaben versehen.

* **Kontrolle der Steuereintreibungen.** Der Finanz-Hilfssekretär Alexander Regye weilt im Eisenstädter Bezirk um in den einzelnen Gemeinden desselben die Steuereintreibung zu überwachen.

* **Die Vereinigung des Elisabethparkes und des Vaghygartens,** welche längst im Prinzip beschlossen ist, geht nun demnächst tatsächlich vor sich. Behufs Demolierung der Scheidemauer wie auch das baufälligen Glashauses hat das städt. Bauamt seinerzeit den Konkurs ausgeschrieben, welcher auch in den Zeitungen erschien. Trotz der weitestgehenden Publizierung und der ins Mark dringenden Argusblicke der berufenen Hüter der städtischen Interessen, reichte merkwürdigerweise wieder bloß der Gewerbetreibende Wenzel Bernard ein Offert auf 700 Kronen lautend ein. (Wie uns mitgeteilt wird, hat das städt. Bauamt des jüngsten Beschwerdeführer J. Zeich auf den Konkurs speziell aufmerksam gemacht. Wir sehen selbstverständlich den gewohnten Reklamationen und Enthüllungen entgegen.)

* **Eine interessante Schätzung** In einer Prozeßangelegenheit wurden kürzlich die Grundstücke des I. Komitats-Waisenstuhl-Assessors Dr. Josef Halden durch die Herren Gustav Renner und Julius Hajak auf 2144 fl. 66 kr. geschätzt. Dr. Halden stellte nun dem landw. Komitatsverein das Ansuchen einer neueren Schätzung, welche auch kürzlich

durchgeführt wurde. Die Experten schätzten den Komplex auf 6305 fl.

* **Sallo Rismarton!** Sonntag hat die unsererseits längst avisierte Einschaltung des Rismartoner Telephonnetzes in das interurbane Telephonnetz stattgefunden. Die Rismartoner sind demnach in der erfreulichen Lage mit sämtlichen Städten des interurbane Telephonnetzes verkehren zu können. Wir gratulieren unsern guten Nachbarn zu dieser neuesten Errungenschaft.

* **Die musikalische Saison beginnt** Jetzt, wo mit dem allmählichen Ersterben der Natur, das politische und gesellschaftliche Leben seine Auferstehung aus dem langen Sommerschlaf feiert, regt es sich auch bereits lebhafter in jenen Kreisen, die auf kulturellem Terrain den Blütenflor der schönen Künste kultivieren. Wir hören, daß der Dedenburger Kunstverein sowohl, wie der k. u. k. Hofsphotograph Rupprecht Ausstellungen planen; die Theaterleitung hat bereits Anstalten getroffen, sich hervorragender Kräfte zu versichern und insbesondere auf musikalischem Gebiete entwirft der rührige Musikverein jetzt schon ein vielversprechendes Programm bevorstehender Aufführungen. Es ist für die nächste Zeit eine Wiederholung der hier mit so außerordentlichem Erfolg zu Gehör gebrachten „Vier Jahreszeiten“ von Josef Haydn, mit der früheren Besetzung, in nahe Aussicht genommen. Außerdem steht in Vorbereitung die V. Symphonie von Beethoven und soll auch ein heiterer „Kronau“-Abend veranstaltet werden. Herr Kronau ist bekanntlich einer der fashionabelsten Salon-Komiker Wiens und sein Erscheinen im hiesigen Konzertsaal wird gewiß alle Freunde der heiteren Tonkunst den größten Genuß bereiten. Man kann jetzt schon sagen, daß die künstlerischen Hervorbringungen der nun eintretenden Herbstsaison ebenso zahlreich und mannigfaltig als werthvoll sein werden und jenen Theil der Gesellschaft, der in der glücklichen Lage ist, Anregung in geistigen Genüssen zu suchen, auf volle Befriedigung rechnen könne.

* **Die Komitats Straßen-Kommission** hält am 12. d. 10 Uhr Vormittags im großen Komitatssaale eine Sitzung. Gegenstand der Verhandlung bildet das Budgetpräliminare und die Vertheilung des Schottermaterials.

* **Konkurs Rosina.** Am 17. d. findet die Liquidation des Konkurses des Kasino-Restaurateurs Karl Rosina statt. Laut Ausweis des Konkursmassa-Verwalters Dr. Nathan Rosenfeld haben 45 Gläubiger insgesammt Forderungen von 32 965 Kronen angemeldet. Die aus dem Kaufpreise der feilgebotenen Inventarwerthe resultierenden Aktiven beziffern sich auf 12 000 Kronen. Das Inventar hat

bekanntlich der Eigenthümer der Schwedater Bierbrauerei Herr Anton Dreher um den erwähnten Preis erworben. Die Kasino-Restaurations wird demnächst wieder eröffnet.

* **Tambura-Konzert.** Heute und an den folgenden Tagen finden im secessionistisch eingerichteten Café Theater Konzerte der Husar'schen Tamburajchen-Kapelle und der aus 4 Damen und 8 Herren bestehenden Sängertuppe statt. Entrée frei.

* **Polizeiärztliche Obduktion.** Gestern starb die Frau des in der Kleine Gasse Nr. 12 wohnhaften Kutschers Alexander Sarosy eines plötzlichen Todes. Nachdem sich die Frau nicht in ärztlicher Behandlung befunden, wurde seitens der Oberstadthauptmannschaft die polizeiärztliche Obduktion der Leiche angeordnet.

* **Verlaufene Kuh** Gestern wurde in der Heil. Geistgasse eine rothscheckige Kuh eingefangen. Der Eigenthümer kann dieselbe im städt. Maierhofe reklamieren.

Telegramme.

Französisch-russische Entente.

Paris, 4. September. Im Handschreiben welches der Czar dem Präsidenten Loubet anlässlich der Verleihung des Andreasordens überbrachte heißt es: Mir ist es besonders angenehm, dieses Zeichen der Werthschätzung zur Zeit darzubringen, da das zwischen Frankreich Rußland so glücklicher Weise hergestellte vollständige Einvernehmen mehr als jemals seinen wohlthätigen Einfluß auch zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens ausüben kann.

Die Ereignisse in China.

Peking, 4. September. Prinz Ching sucht die Verhandlungen mit den Verbündeten zu eröffnen. Der Gouverneur von Schansi fordert vom chinesischen Throne eine Belohnung, weil er 52 Ausländer, welche seiner Aufforderung, sich unter seinen Schutz zu stellen, folgten, hinrichten ließ. Sir Hart übernahm die Geschäfte der Zollverwaltung. Drei Mitglieder des Tschungli-Namen versuchten durch Vermittelung Hart's mit den Verbündeten zu verhandeln, um die Zerstörung des Kaiserpalastes hinauszuhalten. Der Palast ist von den russischen Truppen besetzt, um Plünderungen hintanzuhalten.

Washington, 4. September. Die Ereignisse in Peking ermuthigen die Regierung zur Hoffnung, daß Rußland dem allseitigen Wunsche der Mächte nachgeben und die Absicht die Truppen aus Peking zurückzuziehen, aufgeben werde.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xav. Kováth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Léb's Café Theater.
(Secessionistisch ausgestaltet.)

Dienstag, den 4. September und an den folgenden Tagen

Grosses
Concert

der Ungarisch-serbischen Tamburin-Musik- und Sängergesellschaft „Balaton“, unter der Leitung des Capellmeisters Huszár Sándor.

Die Gesellschaft besteht aus 12 Mitgliedern.
4 Damen. 8 Herren.

Anfang 1/2 9 Uhr. Entrée frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
(R. A.) Paul Léb, Cafétier.

Nádor-Pezsgő

legjobb hazai pezsgő. Főraktár:
Sopronban M. 154
Lehner János urnál.

Superior-

Packpapier

extrazäh, fast unzerreissbar

im Format $\frac{63}{90}$ cm oder $\frac{90}{126}$ cm, eventuell $\frac{45}{63}$ cm oder $\frac{31}{45}$ cm.
aus schönem, pergamentartigen Stoffe, glatt, lichtgrau und chamois,
offerire ich mit

nur 20 Gulden per 100 Kilo.
Firmadruck nach Uebereinkommen
billigst.

Mustercollektion in allen Stärken und Formaten steht zu Diensten

Alfred Romwalter
Sopron, Grabenrunde 121.